

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neblamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Die Versicherung der Arbeitslosen.

Die Frage der Arbeitslosenversicherung ist, seitdem in Peru fünf Jahren der erste Versuch ihrer Lösung gemacht wurde, nicht wieder zur Ruhe gelangt und wird wohl in den nächsten Jahren nicht von der Bildfläche verschwinden. Die bisherigen praktischen Erfahrungen sind bekanntlich keine sehr günstigen gewesen, ja im Konton St. Gallen ist die bereits eingeführte Versicherung im vorigen Jahre durch Volksabstimmung wieder aufgehoben worden. Unter den andern Städten, die sich an diesem Problem versucht haben, steht in Deutschland bekanntlich Köln oben, in dessen ist die Zahl der versicherten Personen hier bisher zu gering gewesen, um Schlüsse auf die praktische Durchführbarkeit eines Versuchs im Großen zu gestatten. Neuerdings hat sich, wie die „Köln. Ztg.“ ausführt, der Parteitag der deutschen Volkspartei in Ulm mit der Frage eingehender beschäftigt. Ein Antrag Sonnemann wollte die Partei für Einführung der kommunalen Arbeitslosenversicherung gewinnen. Wir wollen hier nicht untersuchen, in wie weit der Wunsch, den Sozialdemokraten in der nächsten Reichstagswahl etwas Wind aus den Segeln zu nehmen, Vater des Gebankens gewesen ist. Anzuerkennen ist jedenfalls, daß sich die Partei nicht mit allgemeinen Nebensachen begnügt, sondern einen Ausblick auf gründlichen Prüfung der Frage eingeworfen hat. Dieser Ausblick hat jetzt seinen ersten Bericht mit redigierten Grundzügen eines Reichsgesetzes zur kommunalen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit herausgegeben. Der Gesetzentwurf unterscheidet Arbeiter, bei denen die Arbeitslosigkeit nicht zu gewissen Jahreszeiten wiederkehrt, und solche, bei denen dies der Fall ist; jede dieser Klassen ist in drei Stufen je nach dem Einkommen geteilt. Der Beitritt soll obligatorisch sein; für die Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber sind wöchentliche Maximalbeiträge angenommen, die in der höchsten Klasse (Saisonarbeiter mit mehr als 24 Mark Wochenlohn) für den Arbeiter 40 Pf., für den Arbeitgeber 20 Pf. betragen; während der Zuschuß der Gemeinde nicht 4 Mark jährlich für die Räumigen und 6 Mark für die Saisonarbeiter übersteigen soll. Anspruch hat jedes Mitglied sechs Tage nach erwiesener schuldloser Arbeitslosigkeit und nachdem es 26 Wochen lang Beiträge geleistet hat. Ausgenommen sind Ausländer, die die Fälle, in denen die Arbeitslosigkeit eingreift. Die Schuldlosigkeit wird vorausgesetzt, das Gegenteil ist zu beweisen. Der Mindestbeitrag der Leistung ist 1 Mark, der Höchstbeitrag 2½ Mark täglich, verheiratete Arbeiter erhalten mehr. Die Verwaltung der Kasse erfolgt durch die Gemeinde. Mit der Kasse soll ein Arbeitsnachweis verbunden werden. Ob die Kasse eingeführt werden soll, ist für die Gemeinde Sache freier Entscheidung. Wir enthalten uns jegliches Urteils über den Antrag, zumal er, unter den jetzigen Verhältnissen eingebracht, wenig Aussicht auf Erfolg hat. Auch durch die Arbeiten, die die beigegebene Begründung anführt, ist die Frage noch lange nicht in genügendem Maße geklärt. Keine größere Gemeinde wird sich zu einer solchen Zwangsversicherung entschließen, ehe sie fabelhaft statistische Beobachtungen auf diesem Gebiete gemacht hat. Die Reichsstatistik über die Arbeitslosen genügt nicht, denn sie erstreckt sich auf ein Jahr, das man als ein für unsere Industrie recht günstiges bezeichnen darf, in dem also die beklagenswerte Erscheinung der Arbeitslosigkeit weniger hervortritt. Solange man nicht für Zeiten ungünstiger Geschäftslage zuverlässige Zahlen gesammelt hat, kann von einer genauen Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse des Arbeitsmarktes nicht die Rede sein, und die Einführung der geplanten Versicherung wäre ein Sprung ins Dunkle. Der Hinweis auf die Unfall- und Krankenversicherung ist verfehlt, denn dabei handelt es sich um im Wesentlichen unveränderliche Faktoren, während hier das Gegenteil der Fall ist. Den Hauptfaktor, den Arbeitsmarkt, darf man als eine völlig unbekannte bezeichnet, und bisher sind die verschiedenen Versuche, dieses näher zu bestimmen, gerade der Zankapfel der verschiedenen wirtschaftlichen Richtungen gewesen. Dazu kommt noch ein zweites unheilvolles Moment. Der Entwurf schließt die durch Ausstände verursachte Arbeitslosigkeit aus, während er auf der anderen Seite die Schuldlosigkeit der Arbeitslosigkeit als wesentlich bezeichnet. Ist nun aber ein Arbeiter, der sich an einem Ausstand gezwungen beteiligt, oder der weiter arbeiten will, aber durch den Stillstand der Fabrik davon abgehalten wird, an seiner Arbeitslosigkeit schuld? Bei Ausstellungen auf der anderen Seite soll die Versicherung eintreten. Ist es nicht aber häufig schwer zu bestimmen, was Ausstand und was Unsperrung ist? So ergeben sich auch bei flüchtigem Ueberblick des Entwurfs schwere Bedenken. Wir können also vorläufig nur gewagten Experimenten auf diesem Gebiete nur warnen. Immerhin handelt es sich dabei um eine Frage von entscheidender Bedeutung für unser wirtschaftliches und nationales Leben, und wenn es der deutschen Volkspartei gelingt, durch gründliche Untersuchung etwas Licht darüber zu verbreiten, soll ihr die Anerkennung von unserer Seite nicht vorenthalten bleiben.

Deutschland.

o Berlin, 4. Oktober. Die Deutsche Versuchsanstalt für Reberindustrie ist heute durch den Vorbesitzer ihres Direktors Herrn Dr. Heinrich-Borms zu Freiburg i. S. eröffnet worden. Die Anstalt bietet insofern ein Interesse auf für die Allgemeinheit, als in ihr Offiziere der Wehrdienstämter über die Verrichtungen der Wehr von Leder zu ausgebildet werden sollen, das sie bei der Abnahme des Leders für den Wehrbedarf besser als bisher die Güte der Waare abschätzen können. Es wird also mit der Anstalt von Staatswegen ein Interesse entgegengekommen, wenn die Errichtung der Anstalt zu fördern. So haben die preussischen, bayerischen, württembergischen und sächsischen Kriegsministerien sowie das sächsische Ministerium des Innern dauernde Beiträge auf eine Anzahl von Jahren hinaus in Aussicht gestellt, das Reich hat einen einmaligen Beitrag bewilligt und sich die Prüfung der Fortschritte dieser Bewilligung vorbehalten.

Die baltische Regierung hat die Gewährung einer Unterstützung zum Eintreten gewisser Umstände abhängig gemacht. Das staatliche Interesse an der Anstalt geht zur Seite aus diesen Bewilligungen hervor. Aber auch für die gesamte deutsche Reberindustrie wird die Anstalt, die im Zusammenhange mit dem Zentralverein der deutschen Reberindustrie steht und von diesem auch geleitet wird, von großem Vortheile sein können. Bei dem immer mehr sich steigenden Wettbewerb der ausländischen Industrie braucht die deutsche Staaten, an denen den Fortschritten der Technik im Interesse nicht einzelner Betriebe, sondern des gesamten Gewerbes Aufmerksamkeit geschenkt und die Qualität der deutschen Erzeugnisse immer mehr zu heben versucht wird. Die größten Betriebe können nach diesen Richtungen selbstständig vorgehen, für mittlere und kleine aber werden nur Versuchsanstalten eintreten können. Für einzelne Gewerbezweige bestehen dieselben auch schon. Wir erinnern nur an die Brauerei-Verkehrsstation in Berlin. Für die Reberindustrie Deutschlands ist deshalb der heutige Tag von großer Bedeutung.

Ueber Anschauungen und Aeußerungen des Fürsten Bismarck veröffentlicht die „Schles. Ztg.“ eine Auslassung von, wie das Blatt erklärt, gut unterrichteter Seite. Danach entspricht das von den „Hand. Nachr.“ empfohlene „Kartell der produktiven Stände“ den Anschauungen des Fürsten. Er sei der Ansicht, daß die bestehenden politischen Parteien den praktischen Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr zu entsprechen vermögen. Ueber die Marinepläne habe der Fürst sich wie folgt geäußert:

„Wenn höherer Orts eine darüber hinausgehende Vermehrung der Flotte angestrebt wird, so wird man abzuwarten haben, wann und wie die betreffenden Forderungen gestellt werden. Man muß nicht das Liebermorgen vor dem Morgen behandeln, sondern zunächst einmal den dringenden Bedarf befriedigen, ohne die Darlehen oder Steuerzahler mit der Androhung weiterer Forderungen zu ängstigen. Eins nach dem Andern. Wir müssen so viel Schiffe haben, daß wir jederzeit in der Lage sind, ohne in Verlegenheit zu geraten, welche davon irgendwo hinzuschicken, wo sie gerade gebraucht werden.“

Der Verfasser theilt dann noch Folgendes mit: Bei den täglichen Tischgesprächen kommt der Fürst häufig dazu, falsche Darstellungen geschichtlicher Vorgänge zu berichtigen, die er in irgend einer Zeitschrift oder einem Werke im Laufe des Tages gelesen hat. Auch neue Tatsachen werden bei solchen Gelegenheiten bekannt. So z. B. erfährt man vor einiger Zeit auf diese Weise, daß Kaiser Friedrich die Absicht gehabt habe, dem Grafen Herbert Bismarck nach Analogie des fürstlichen Danes die Prinzessin zu verheirathen, wogegen der Fürst Einspruch erhoben und gebeten habe, wenn seinem Sohne eine Gnade erwiesen werden solle, St. Majestät ihn zum Mitgliede des preussischen Staatsministeriums zu ernennen gerufen möge, in welchem er, der Fürst, einer in auswärtigen Dingen sachverständigen Unterstützung zu bedürfen glaube, wie sie ihm sein Sohn in seiner Eigenschaft als Staatssekretär des Aeußeren im Reich und nach langjähriger Schulung im Dienst gewähren könne. Das Gespräch ging dann auf Kaiser Wilhelm I. und seinen Sohn, den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, über. Der Fürst schätzte an diesem außer anderen guten Seiten namentlich dessen hohe militärische Eigenschaften, seine Tapferkeit und seinen unergründlichen Muth, der ihn befähigt habe, mitten im feindlichen Feuer die größte Kaltblütigkeit und Ruhe zu bewahren. Daß Kaiser Wilhelm I. im Sommer 1878 nach dem Nobilitationsdekret die Absicht gehabt habe, die Regierung definitiv seinem Sohne zu übertragen, sollte der Fürst entschieden in Abrede. Der alte Kaiser habe niemals ernstlicher, soweit es seine Verwundung erlaube, den Wunsch, weiter zu regieren, kundgegeben, als damals. Wie frisch er sich auch körperlich gerade nach dem Attentate gefühlt habe, gehe u. a. daraus hervor, daß er über den „Aberlax“ scherzte und sagte, Nobilitation habe besser gewirkt als seine Aerzte, welches Mittel zur Verhütung seiner, des Kaisers, Gesundheit indigir gewesen sei. Der Kronprinz, fuhr der Fürst fort, habe damals einige Abneigung gegen die Bestimmungen über die provisorische Stellvertretung seines Vaters gehabt, dieselbe sei jedoch ohne Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. Bezüglich der seinerzeit geplant gewesenem Errichtung einer kaiserlich-königlichen Regentenschaft unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm äußerte der Fürst, es sei vollständig unrichtig, daß der damalige Kronprinz gegen die Ausführung dieser Idee gewesen sei, er sei vielmehr mit Liebe auf den Gedanken, als er vom Fürsten Bismarck angeregt wurde, eingegangen, und die Sache würde wahrlich nicht ihre Verwirklichung gefunden haben, wenn nicht Kaiser Wilhelm mit Bestimmtheit dagegen gewesen wäre, weil er in seinem hohen Alter gewünscht habe, den Kronprinzen in seiner Nähe in Berlin zu behalten. Wie er gelegentlich geäußert habe, hätte die Abwesenheit seines Nachfolgers von Berlin ohnehin schon das Maß dessen überschritten, was er als Familienvater und Landesvater in seinen Jahren und bei der Unberechenbarkeit seiner Lebensdauer für richtig gehalten habe. Die Erzählung, daß während der Krankheit Kaiser Friedrichs die Einführung einer Regentenschaft ebrört worden sei, bezeichnete der Fürst als aus der Luft gegriffen. Dasselbe sei der Fall bezüglich der Angabe, daß erst nach dem Tode Kaiser Wilhelm I. eine volle Verklärung zwischen dessen Nachfolger und ihm, dem Fürsten Bismarck, zu Stande gekommen sei. Die volle Verklärung zwischen dem hohen Herrn und ihm sei seit dem Jahre 1868 niemals unterbrochen gewesen und zum konkreten Ausdruck sei die 1885 gelangt, in dem Augenblicke, wo Kaiser Wilhelm so schwer erkrankt gewesen sei, daß für sein Leben gefürchtet worden wäre. An der Regierungsfähigkeit Kaiser Friedrichs habe in amtlichen Kreisen niemals ein Zweifel bestanden, und er, der Fürst, habe der Ueberzeugung, daß die Krankheit des Kaisers Friedrich kein Regierungshinderniß sei, namentlich der Königin von England gegenüber bei deren Besuche in Charlottenburg sehr energischen Ausdruck darin gegeben, daß eine Regentenschaftfrage ohne ihn, den Ministerpräsidenten, garnicht angeregt werden könne, und daß er, so lange er lebe und Minister sei, unter keinen Umständen seine Zustimmung dazu geben werde.

In Schleswig-Völsken ist seit 1893 der Versuch gemacht worden, die Trennung der freimüthigen Partei zu ignorieren; von Seiten der freimüthigen Volkspartei wird er aber nicht anerkannt, sondern auf die Aufstellung besonderer Kandidaten der Volkspartei hingearbeitet. Auf einem gestern in Neumünster abgehaltenen Parteitag der „Freimüthigen Schleswig-Völskens“ sprachen Abg. Dr. Warth und Prof. Haenel; sie empfahlen die Einigung aller Freimüthigen. Für die Wahlkreise Kiel-Neumünster-Kiendsburg, Ostholstein und Dithmarschen sind Prof. Haenel, Pastor Hord-Hamburg und Thomsen als Wahlskandidaten aufgestellt. Krenz-Weidendorf wurde für Schleswig-Eckernförde empfohlen.

Im Besonderen des Herrn v. Bötticher ist die Beförderung seiner Fortgeschrittenen, daß seine Entlassung aus dem Lazarethstranfanse in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erhielt der frühere Souschef im Generalstab v. d. Goltz Pascha die goldene Medaille. Der Abfluß belgischer Arbeiter nach Rußland hat mit Eintritt des Herbstes ungewöhnliche Dimensionen angenommen. Täglich folgen ganze Arbeitertrupps dem Zuge nach Osten. Es sind vorwiegend Arbeiter der Glas- sowie der metallurgischen Industrie, welche nach Rußland ziehen, wo ihnen günstigere Löhne als daheim geboten werden. Auch zahlreiche Leiter, Ingenieure und Werkführer industrieller Etablissements veransuchen ihre Stellen in Belgien gegen solche an russischen, namentlich russisch-polnischen Unternehmungen.

Darmstadt, 4. Oktober. Die Kaiserin Alexandra besuchte Mittags in Begleitung der Großherzogin das Mausoleum auf der Moschowsk. Am dem um 1 Uhr stattfindenden Frühstück beim Großherzogspalast nahmen der Kaiser, die Kaiserin, Graf Murawiew, der Militär-Attache Prinz Gotschakow und das gesamte russische Gefolge Theil.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Oktober. Dem heutigen Festgottesdienste in der Stefanskirche anlässlich des Namensfestes des Kaisers wohnte auch der Ministerpräsident Graf Badeni bei.

Peft, 4. Oktober. Das Abgeordnetenhaus trat heute Mittag zusammen, um als ausschließlichen Punkt der Tagesordnung die Kundigungsadresse an den König zu beraten. Die Mitglieder waren sehr zahlreich erschienen, die Gallerien dicht besetzt. Der Präsident von Szilagyi eröffnete die Sitzung; in der allgemeinen Debatte ergrieffen die Wortführer der einzelnen Parteien das Wort und zwar Alexander Gegeles im Namen der liberalen Partei, Ludwig Mergely als Wortführer der 1848er und der Unabhängigkeitspartei, Graf Albert Apponyi für die Nationalpartei, Ludwig Hollos als Vertreter der zweiten Fraktion der 1848er und der Unabhängigkeitspartei und der Abt Johann Molnar als Präsident der Volkspartei. Die von der Krone gegen den König und die Dynastie bezüglichen ablegenden Reden wurden mit allgemeinem lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Präsident verliest alsdann die einstimmige Annahme der Adresse, die auch in der Spezialberatung ohne Debatte unverändert angenommen wird. Nach der Pause wird die Adresse in dritter Lesung angenommen, worauf der Präsident Szilagyi und der Schriftführer Molnar dieselbe in offener Sitzung unterzeichnen. Die Sitzung schließt mit begeisterten Kundgebungen für den König.

Frankreich.

Paris, 4. Oktober. Minister Barthou hielt gestern in Bayonne eine lange Rede, die das politische Programm des Kabinetts Meline für die nächste Zeit enthält. Nach einigen Lobsprüchen für Faure, dessen Name mit dem großen geschichtlichen Ereignisse der Verklüngung des Bündnisses zweier mächtiger Völker verbunden bleibe, beschloß er sich mit der heutigen Rede Melineurs, dessen Angriffe auf die Regierung er scharfgen abfertigte. Er schloß dann ab, was das Kabinet Meline bisher gethan hat. Es hat die Kammer in beständigem Streit gegen einander vorgefunden und sie verhöhnt, es behauptet nicht, sich seit sechs Monaten und hat durch diese Stetigkeit dem Handel und Gewerbe das Vertrauen wiederzugeben, es hat die öffentliche Ordnung ohne Anwendung von Gewalt aufrechterhalten, es hat Frankreichs Bündniß mit Ausland verfestigt, es hätte auch gesetzgeberisch mehr ausgeben, wenn die Kammerverhandlungen durch 65 Reichstagsforderungen und 36 Anfragen an die Regierung nicht immer wieder unterbrochen worden wären. Der Kammer bleibe übrigens noch sechs Monate Zeit zu leben. Die Regierung beabsichtigt nicht, sie aufzulösen, und sie kann, wenn sie will, noch brauchbare Arbeit leisten, nur wird es nötig sein, ihre Geschäftsordnung zu verbessern, um künftig die herkömmliche Zeitvergebung möglichst zu verhüten. Die nächsten Wahlen werden unzweifelhaft die endgültige Verdrängung der Radikalen und Sozialisten sehen. Auser verschonenen Redensarten und unausführbaren Versprechungen haben diese Parteien dem Lande nichts zu bieten. Die Regierung dagegen verpflichtet sich, in der nächsten Legislatur die unmittelbaren Steuern derart umzugestalten, daß die wirtschaftlich Schwachen und der Kleingrundbesitz entlastet werden, das Reichthum zu vereinfachen, der Provinzialverwaltung größere Selbstständigkeit zu geben und die Altersversorgung mit Staats- und Gemeindefiskus einzugliedern.

Der Hausbaltanschuß der Kammer tritt heute zusammen; er möchte bei Beginn der Herbsttagung den allgemeinen Bericht vorlegen können. Paris, 4. Oktober. Die Meldung, daß die Generaldirektion der Weltausstellungen in Folge der von verschiedenen Staaten erhobenen Klagen reklamationen beschlossen habe, den Umfangsraum der Ausstellung erheblich zu vergrößern, wird von zuständigen Stelle als unrichtig bezeichnet.

England.

London, 30. September. In der Monatschrift „Woods Magazine“ steht ein sehr bemerkenswerther Artikel über die Franzosen und Engländer im Algergebiet, der gerade jetzt von thätigstem Interesse ist. Die dem Text beigefügte Karte zeigt die gewaltige Ausdehnung der französischen Ansprüche auf dieses aus-

gedehnte Gebiet; es erstreckt sich von Afinee am Golf von Guinea bis nach Timbuktu am obern Niger und noch weiter nach Norden. Im Vergleich zu dem französischen Schutzgebiet nimmt sich der von England beanspruchte Landstrich allerdings sehr geringfügig aus. (V) Doch gehört zu dem unter Englands Schutz stehenden Gebiet das Sultanat Kano, dessen Herrscher ein Vasall von Sokoto ist. Die Stadtmauern von Kano erstrecken sich auf 15 engl. Meilen, die Bevölkerung wird auf 150 000 geschätzt. Aber die Zahl der Leute, die jährlich Kano besuchen, ist zehnmal größer, da alle Pilger von der Westküste nach Mekka durchziehen und Kano die größte Handels- und Fabrikstadt von Mittelafrika ist. (V) Ueber die Fortschritte der Franzosen in diesen Gegenden seit dem Abschluß des englisch-französischen Vertrags von 1893 meldet der Verfasser Folgendes: Die Franzosen haben in den letzten acht Jahren sich der großen Flußbiegung entlang nach Norden gewandt und Timbuktu eingenommen, wo sie sich festgesetzt haben. Am anderen Ende der Kette haben sie sich von Dapomey bis nach Bussa hinaufgearbeitet, das nur 200 englische Meilen nördlich von Kologu ist, dem Mittelpunkt der Nigergesellschaft. Von Bussa giebt es Posten bis hinauf nach Say; es läßt sich voraussetzen, daß vor 1900 die Franzosen bis nach Say beide Ufer des Niger besetzen werden und wenigstens das rechte Ufer zwischen Say und Bussa. Von dem ganzen Lauf des Niger von 2000 englischen Meilen bleiben den Engländern höchstens 500. Zwar besitzen sie die Mündungen, aber die Franzosen haben die Mündung gehabt, den Wasserweg des Niger im Innern mit dem in ihrem ausschließlichen Besitz befindlichen Senegal in Verbindung zu setzen. Von St. Louis gehen Dampfer bis nach dem 935 Kilometer entfernten Kades, und von hier wird eine Eisenbahn erbaut nach Mammata am Niger, so daß es bald möglich sein wird, im Dampfer oder im Wagnus von Timbuktu nach der Küste zu fahren durch ein Gebiet, in dem noch vor kurzer Zeit das Lohrrohr, schwächste und ungenügende Transportmittel gebraucht war, der Mensch. Der Verfasser, ein Engländer, zollt trotz der unerkennbaren Eifersucht auf den Erfolg der französischen Fortschritte im Nigergebiet dem Verdienst der Franzosen um die Ausbreitung der Sivilisation in Afrika große Anerkennung.

London, 4. Oktober. Die Loyalität der indischen Vasallenfürsten bildet für England einen wirklichen Lichtblick in seinen derzeitigen Verlegenheiten an der Nordwestgrenze. Sobald es bekannt wurde, daß die indische Regierung der Verwendung eingeborener Völkskontingente in den Kämpfen gegen die Bergvölker nicht abgeneigt sei, erhob sich in den Vasallenstaaten — wenigstens nach der Besart der anglo-indischen Mächte — ein wahrer Sturm der Begeisterung; insbesondere der Maharadscha Scindia von Owalior, einer der mächtigsten indischen Vasallenfürsten, und mehrere seiner Standesgenossen erhoben sich, ihre Truppen persönlich gegen den Feind zu führen. Der Maharadscha begleitete in der That sein Kontingent bis zur Grenze, einige andere Fürsten begaben sich in das Hauptquartier des Generals Elia. Von den eingeborenen Reichsdiensttruppen sind zur Zeit zu Felddienstzwecken mobil gemacht: Ein Regiment Jodhporekavallerie und je ein Regiment Patiala, Jind, Nabha und Kapurthalla-Infanterie; ferner zwei Sapper-Abtheilungen und zwei Train-Kolonnen. Das genannte Kavallerie-Regiment besteht aus Rajahput-Division, die Infanterie gänzlich aus Sikhs. Alle Truppen rücken ein paar Stunden nach erhaltenem Befehl in die Richtung der Grenze. Der „Pioneer“ von Allahabad veröffentlicht einen Bericht über den Abmarsch der Patiala-Truppen, aus dem ersichtlich ist, daß sogleich nach Eintreffen der willkürlichen Ordre eine Parade in feierlich-majestätischer Weise stattfand, wobei ein Telegramm des abwesenden Maharadscha zur Verlesung gelangte, welches den Truppen Glück auf den Weg wünschte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß sie sich, so oft die Regierung ihrer bedürfe, aufs Beste bewähren würden. Von dem Premierminister des Maharadscha wurde eine zündende Ansprache an die Soldaten gehalten, und darauf, nachdem noch den Zeremonien der Sikhs-Religion genügt war, erfolgte unter lauten Jubelrufen der Menge die Einschiffung der Truppen in zwei Sonderzügen nach der Grenze genau 6 Stunden nach Eingang der Mobilisationsordre.

Wie die in Lahore erscheinende „Civil and Military Gazette“ mitzutheilen weiß, waren die Truppen des Maharadscha, die von dem Obersten Sirbar Eher Singh befehligt wurden, nicht minder rasch feilschbereit, da sie noch am Abend des Tages, an welchem der Mobilisationsbefehl eingetroffen war, nach der Grenze abmarschirten. „Wir finden selten Gelegenheit“, jagte der Loyale Maharadscha von Nabha in seiner Abschiedsansprache an die Truppen — „unser wohlgeleiteter Regierung zu dienen“ und er ermahnte sie, diese „goldene Gelegenheit“ mit dem größten Eifer zu ergreifen und dem Tode mit jenem traditionellen Muth im Auge zu sehen, den der Sikh im Kampfe für seine Ehre und seine Regierung entfaltet. Neuliche Stimmungsberichte werden aus den anderen Vasallenstaaten veröffentlicht, und daneben fehlt es nicht an Lobeserhebungen für den englischen Obersten Sir Howard Michels, der die Organisation der indischen Reichsdiensttruppen durchgeföhrt hat.

London, 4. Oktober. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel vom 2. d. M. richtete die Pforte neuerdings eine Note an die Mächte, in welcher sie den früheren Protest gegen die Unwirksamkeit des europäischen Protektorats über Kreta wiederholt und betont.

Türkei.

Aus Kanea wird berichtet: Am 16. September traf eine Kompanie italienischer Infanterie hier ein, welche bisher in Kanbda stationirt war. Zum Empfang derselben waren bei ihrer Ankunft Deputationen familiärer Truppentheile mit ihren Flaggen am Kai aufgestellt.

Am 17. September Abends hatten sich mehrere Bafchabazis an das von 60 Italienern besetzte Dorf Etilaria herangelegten und in ein am Dorfeingang befindliches Haus, in welchem einige Griechen schliefen, eine Anzahl von Schiffen abgegeben, wodurch drei Griechen auf der Stelle getödtet wurden. Eine sofortige Durchsuchung der Umgebung durch italienische

Annahme von Anzeigen Hofmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Stubbe, Invalidentend. Berlin Bernh. Ernst, Mar. Wegmann, Eberhard W. Thienes, Greifswald G. Mies, Halle a. S. Jul. Bock & Co. Hamburg Joh. Neubauer, A. Steiner, William Witten. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Gebr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Batrouillen hatte keinen Erfolg, jedoch wurden am folgenden Morgen mehrere Tücker auf die Ausfage eines betheiligten Griechen hin verhaftet. Dieselben sollen von dem internationalen Kriegesgericht abgeurtheilt werden. Um ihre Kameraden zu rächen, verarmelten sich am folgenden Abend mehrere Hundert bewaffnete Insurgenten bei Etilaria und wollten die türkischen Vorposten angreifen. Es gelang jedoch dem kommandirenden italienischen Offizier, sie von ihrem Vorhaben abzubringen, indem er ihnen die strengste Bestrafung der Schuldigen zusicherte.

Afrika.

Im Hinsicht auf die vor einigen Wochen verbreiteten, aber unbekannt gebliebenen Gerüchte, Ingenieur Jig bei dem Kaiser Menelik in Ungnade gefallen, gewinnt ein Brief Jigs vom 1. August aus Addis-Abeba, den die „N. Ztg.“ veröffentlicht, erhöhtes Interesse. Jig schreibt darin an einen Freund über seine bereits bekannte Ernennung zum Staatsrath: „Siehst du, lieber Vater, was mir bei meiner Ernennung zum Staatsrath oder Minister am meisten Freude gemacht, ist nicht ein glänzender Titel, sondern die dadurch erlangte Regulirung meiner Stellung bei dem Kaiser Menelik nach auswärts und speziell den Regierungen der europäischen Mächte gegenüber. Es war für mich mehr als einmal recht peinlich, durch meine Intervention in diplomatischen Unterhandlungen den Aufsehn geben zu müssen, als ob ich mich in Sachen mische, die mich gar nichts angehen oder zum mindesten eine Stellung selbst anmaße, zu welcher ich von niemand die erforderlichen Befugnisse erhalten. Und speziell dieses Jahr hat mich der Kaiser durch diese öffentliche Ernennung über manche Verlegenheit hinweggebracht und mir auch meine Stellung gegenüber all den hohen Gefandten und Würdenträgern, die Kethiopsien mit ihren Besuchen beglücken, ganz bedeutend befestigt und mit meine Thätigkeit erleichtert. Was mir aber erst nachträglich am meisten Freude gemacht, das ist das unbefangene Vertrauen, das mir der Kaiser Menelik in all den so wichtigen Unterhandlungen mit den Vertretern der europäischen Großmächte freistadt entgegengebracht. Dadurch ermöglichte er mir namentlich, frei und frank, wie es einem echten und guten Schweizer geziemt, meine Meinung auch da zu äußern, wo dieselbe für kurzfristige den Interessen des Kaisers und Kethiopsien zuwider zu laufen schien. Und gerade hier, wo die Abessinier volle Ursache haben, alle Europäer mit Mißtrauen anzusehen, ist es für mich eine sehr große Genugthuung, zu fühlen, daß nicht nur der Kaiser und einige Großen, sondern selbst das Volk an meine Aufrichtigkeit und Treue glauben, und so lange ein Funken Leben in mir steckt, werde ich, so weit es mir meine Kräfte gestatten, dieses Vertrauen zu verdienen wissen.“

Amerika.

New York, 4. Oktober. Nach Meldungen aus Guatemala macht die Regierung gegenwärtig die Streikkräfte von Totonicopan mobil und trifft Vorbereitungen für den Angriff der Aufständischen in der Umgegend von Totonicopan. Eine entscheidende Schlacht wird erwartet.

Präsident Barrios hat ein Dekret erlassen, durch welches den Aufständischen, welche die Waffen niederlegen, Amnestie gewährt wird.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 4. Oktober. In Sachen der Former-Ausstände hat das Gewerbegericht als Einigungsamt folgenden Vergleich in Vorschlag gebracht: 1. Die Arbeiterbühne für die in Zukunft anzuerkennenden Arbeiten sind von den Formern und den Meistern, welche die Arbeitgeber vertreten, gemeinschaftlich zu vereinbaren. 2. Solcher Gehr, der nachweislich ohne Verschulden des Formers zum Ausstand wird, soll bezahlt werden; in Streikfällen sollen betheiligte Formern gutachtlich gehört werden. 3. Die Arbeitgeber verpflichten sich, die am Streite betheiligten Formern und Gehreiarbeiter nach Bedarf einzustellen, möglichst bevor auswärtige Formern zur Beschäftigung angenommen werden. Es darf keinem der am Streite betheiligten Arbeitnehmer von dem Arbeitsnachweis der Metallindustriellen der Arbeitschein vorenthalten werden. 4. Die Regelung der übrigen Vorbedingungen der Arbeitnehmer vom 27. August 1897 bleibt der freien Vereinbarung der Parteien vorbehalten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer stellten gestern gesonderte Versammlungen ab, um zu dem Vergleich Stellung zu nehmen. Die nächste Sitzung des Einigungsamts findet am Dienstag statt, vorausgesetzt wird es dort zu einer Beilegung des Streikes kommen.

Berlin, 4. Oktober. Die ausländigen Formern waren gestern im Kösliner Hof zum Zusammenkommen, um den Bericht ihrer Kommission über die am Sonnabend vor dem Berliner Gewerbegericht als Einigungsamt geschlossenen Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes entgegenzunehmen. Der Vertrauensmann, Metallarbeiter Kiffin, berichtete eingehend über die Verhandlungen und empfahl, den Vergleich anzunehmen, falls die Arbeitgeber sich verpflichten, keinerlei Maßregelungen der Arbeitnehmer stattfinden zu lassen. Im ähnlichen Sinne sprach sich auch der Vertrauensmann, Uhrmacher Nähter, aus, während ein Ausständiger die Ablehnung des Vergleichs wünschte, weil er geeignet sei, die Formern ins Unrecht zu setzen. Von anderer Seite wieder wurde die Annahme des Vergleichs vortrags empfohlen mit dem Hinweis auf die Vortheile für die Zukunft. In eine längere Aussprache sei nach Annahme des Vergleichs schon wegen der günstigen Konjunktur in der Industrie nicht zu denken. Die Stimmung unter den Ausständigen ist im Allgemeinen verständig, so daß auf eine Verständigung am Dienstag vor dem Gewerbegericht zu hoffen ist.

Die durch den Formerausstand in Mitteldeutschland gegogenen Metall- und Fabrikarbeiter nahmen gestern in einer öffentlichen Versammlung zum Ausstand und den Vorschlägen des Einigungsamtes Stellung. Die Versammelten erklärten sich mit den ausländigen Formern solidarisch und legten jedem in Arbeit stehenden Metall- und Fabrikarbeiter die Verpflichtung auf, mindestens eine Mark wöchentlich zur Unterstützung der Ausständigen beizutragen. Den in Folge des Ausstandes arbeitslos gewordenen

Die Löwin der Saison.

Roman aus dem Babelleben von Ludwig Sablitz.
(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der alte Herr war nicht anspruchsvoll; er konnte einen Gegenstand betrachten, welchen sie wollte, er fand stets ihre Unterhaltung angenehm und gefreud. Sie mußte ihm von ihrem heutigen Morgenpaziergange erzählen, verschwiegen aber ihr Zusammenreffen mit Herrn von Brosse. Während ihr Schwiegervater die an Tollerheit grenzende Schwärmerie des Franzosen sehr leicht nahm, ja sich daran ergötzte, war es ihr äußerst peinlich, nur daran erinnert zu werden.

„Und dann hat Herr von Brosse das Glück gehabt, Dich zufällig zu treffen,“ sagte der alte Herr scherzend und das Wort „zufällig“ betonend. „Er scheint heute Morgenpaziergänge ebenfalls zu lieben,“ entgegnete Edith unbefangen, „aber ich werde die meinsten entstellen.“

„Ach, Du nimmst mir doch meine Rederei nicht etwa übel?“ sagte der Oberst ganz erschrocken. „Du weißt ja, liebes Kind, daß ich es gern sehe, wenn Dir die jungen Herren ein bißchen den Hof machen, ich fürchte nur immer, daß doch einmal Einer kommt, der Dich mir entführt.“

„Nade keine Sorge. Ich werde mein jetziges Glück nicht verschmerzen, wann könnte ich es je wieder so gut haben, wie bei Dir?“ und die kleine Frau schmeigte sich schmeichelnd zu den Füßen des alten Herrn, der zärtlich mit seiner breiten starken Hand über ihr blondes Haupt hinwegfuhr.

„Und was sollte ich auch anfangen ohne Dich,“ sagte der Oberst, und aus seinen Worten klang die innige Liebe, die er für seine Schwiegertochter empfand. „Lebzigens kauft Du ganz klug daran, nicht noch einmal in die Schlotterle zu setzen. Du kümmerst dich wieder eine Nette ziehen.“

„Mein, nein, Papa, Robert war nicht so schlimm, wie Du immer glaubst,“ eiferte sie gleich Frau von

Herbst. „Er hatte die reiblichsten Gefinnungen gegen mich und hat mich wahrhaft geliebt.“

„Kind, mich täuschst Du nicht,“ entgegnete der Oberst mit überlegenem Lächeln; „die Zeit hat freilich das Bild des Tobians bei Dir sehr verschönert, aber meine Aufzeichnungen über ihn hat der Tod nicht verändert. Robert war ein leichtsinniger Patron, ein wilder Jüngling, und mir kannst Du nichts einreden, ich weiß doch, daß Du an seiner Seite die schlimmsten Tage gehabt.“

„Ich war damals noch zu blutig und verstand es nicht, ihn ein wenig zu leiten.“

Der Oberst lachte hell auf. „Bin ich doch mit dem tollen Wüthen nicht fertig geworden, wie hättest Du etwas über ihn vermögen sollen. Nein, der Robert war wie ein wildes Pferd, er spottete Sporen und Peitsche und wollte nach eigener Raune durch die Welt rasen.“

Edith wagte ihrem Schwiegervater nicht weiter zu widersprechen; sie wollte schon, daß er darüber leicht verdrückt wurde. Auch der alte Herr brach das Gespräch ab, war doch dieser Gegenstand zwischen ihnen schon zu oft erörtert worden, ohne daß Einer den Andern zu seiner Ansicht zu bekehren vermochte.

„Herr von Herbst gefällt mir ganz gut,“ begann der Oberst deshaß nach kurzer Pause. „Er scheint mir ein kluger, ehrenwerther Mann zu sein, den würde ich noch am ehesten für Dich ausfinden, wenn ich's über's Herz bringen könnte, mich von Dir zu trennen.“

„Ach, Papa, Du bist heute wieder in Deiner übermüthigen Laune,“ entgegnete die Schwiegertochter lächelnd. „Herr von Herbst ist zehn Jahre jünger als ich, er könnte beinahe mein Sohn sein.“

„O, Du mußt nicht übertreiben!“ rief der alte Herr lebhaft aus. „Sieht man Dir Deine 36 Jahre wohl an? Du kauft es noch mit dem jüngsten Mädchen auf.“

„Willst Du mich denn mit Gewalt eitel machen, Papa?“ scherzte Frau von Herbst, und auf ihrem blühenden, frischen Antlitz zeigte sich ein

reizendes Lächeln, das sie noch mehr verjüngte und verschönte.

„Ich sage nur die Wahrheit,“ eiferte der Oberst. „Hier in Teplitz habe ich keine gefunden, die schöner wäre, Du verdunkelst sie alle. Und machst Du nicht fortwährend neue Eroberungen?“

Sie verblüffte sich das Gesicht Edith's. „Ich weiß es selber nicht, wie ich es eigentlich verschuldet habe, daß ich immer wieder von solchen Entdeckungen bezaubert werde.“

„Das begreifst Du nicht?“ fragte der alte Herr lachend. „Ich möchte Dir's gern sagen, aber dann klagst Du wieder, daß ich Dich eitel mache. Nimm Dir's nur nicht zu Herzen. Solche Schwärmerie kauft Du Dir schon gefallen lassen und ich hab' mein ganz besonderes Vergnügen daran. Ja, da schaut Du ganz verwundert drein,“ fuhr er in guter Laune fort. „Kannst Du mir's denn verargen?! Wenn man nicht mehr zu tanzen vermag, sieht man doch gern zu, wie sich die Andern wie toll herumtollen. Man kommt sich dann so klug und vernünftig vor, und Du glaubst gar nicht, wie ich meinen Spaß hab, wenn ich seh', daß Du allen die Köpfe verdrehst und noch die Jüngsten ausstichst.“

„Und ich fühl' es immer wie einen Fluß, der auf mir lastet, daß man mich mit solchen Entdeckungen förmlich verfolgt.“

„Ach, das mußt Du nicht so ernsthaft nehmen,“ ermahnte der Oberst. „Den jungen Herren kann es gar nicht schaden, wenn sie ein bißchen im Feuer ergreifen, sie kommen dann in die Übung und werden auf diese Weise noch die besten und aufmerksamen Gehemmer.“

„Ich brach wieder der heitere Sinn der schönen Witwe durch. Sie mußte über die Bemerkung ihres Schwiegervaters laut aufkachen. „Du sollst also nur zur Ausbildung der jungen Mannschaft dienen! — Papa, Du theilst mir ja eine recht hübsche Aufgabe zu.“

„Eine höchst wichtige,“ fuhr der alte Herr mit ernster Miene fort, während in seinen grauen Augen der Schall lautete. „It doch eine

solche Schulung ganz unschätzbar! Ich hab' sie auch durchgemacht und mich als junger Fähnrich sterblich in eine Frau verliebt, die nicht einmal so schön war wie Du, aber sie hat mir auf immer das Talent beigebracht, mit Damen zu verkehren, denn Du mußt doch selber sagen, daß ich bis zu dieser Stunde bei den Frauen wohlgefallen bin.“

„Ja, noch gefährlich,“ scherzte die Schwiegertochter und erhob drohend den Finger. „Das Gesicht der Frau Majorin Kronegge erregt jedes Mal in den höchsten Farben, sobald sie Deiner ansichtig wird.“

„Ach, wie boshaft Du bist, Edith,“ seufzte der Oberst. „Du weißt recht gut, wie die Gicht der alten Kronegge mit meinem Rheumatismus so wunderbar sympathisiert, daß sie immer die größten Schmerzen hat, sobald sie mich nur sieht.“

Das helle, glückliche Aussehen der Schwiegertochter bewies dem alten Herrn, daß es mit seinem Scherz gelungen war, die trüben Gedanken Edith's völlig zu verschleusen.

„Ich muß Dich jetzt allein lassen, Kind, der Kommerzienrath Munkelberg hat mich zu einer Schachpartie eingeladen, und ich möchte es ihm nicht abschlagen, damit diese Leute nicht glauben, wir Militärs hätten ein Vorurtheil gegen sie.“

Der eifrige Schachspieler wollte sich selber nicht gestehen, wie gern er jede Gelegenheit zu einer Partie ergreife, und besonders an dem Kommerzienrath hatte er einen ebenbürtigen Gegner gefunden, den er stets nur nach schwerem Ningen besiegen konnte. „Dah! Dir nur die Zeit nicht lang werden, Du Vermiste. Nun, morgen hast Du dafür wieder bei uns eine kleine Gesellschaft!“ — und zärtlich von der geliebten Tochter Abschied nehmend, trat der alte Herr seine Wanderung an.

Edith eilte auf den Balkon hinaus, um nach ihrer Gewohnheit dem theuren Grefe von hier aus noch einen Gruß zuzuwinken. Er nickte wie immer freundlich herauf; sie sah ihn lächelnd nach, aber allmählich schwanden diese heiteren Blicke aus ihrem Antlitz, es wurde immer ernster,

sie ließ sich auf einen Gartenstuhl nieder und stützte den Kopf in die Hand; es konnten keine fröhlichen Gedanken sein, die sie heimjagten, denn das kleine trübliche Gesicht erhielt den schweremüthigen Ausdruck.

Die auf dem Balkon gruppierten mächtigen Blattpflanzen verbargen Edith den Blicken Neugieriger. Vielleicht würde man auch jetzt wieder die düstere Stimmung der schönen Witwe für kokettierte gehalten haben; es hieß ja allgemein, daß gerade ihre Traurigkeit so anziehend sei.

Das Gespräch mit ihrem Schwiegervater hatte wieder einmal die Bergangenheit in ihr lebendig gemacht. — Ach, warum war ihr ganzes Lebensglück so rasch und auf immer zertrümmert worden.

— Wohl umgab sie der alte Mann mit allen Unannehmlichkeiten und suchte in jeder Weise ihr Dasein zu verschönern, und doch, wie oft wandelte sie das stürmische Verlangen an, das Alles hinwegzuwerfen, um ein anderes, reineres und tieferes Glück zu suchen, das sie jetzt entbehren mußte. — Warum hatte sie sich in diese fremdbildigen, besagten Verhältnisse einspinnen lassen, anstatt nicht lieber das Joch abzuschütteln, das ihr der eigenhändige und durch seine Krankheit selbstthätig gewordene alte Mann angelegt? — Warum war sie so feig genug, um nicht zu bekennen, daß sie sich in der Schnur nach dem Geschöpf verzehrte, bei dem in einsamen Nächten, wie mitten im Rausche der Vergnügungen, ihre Gedanken wehten?

Als der Schwiegervater ihr nach dem plötzlichen Tode des Mannes in seinem Hause ein Asyl geboten, war sein erster freudiger Ausruf gewesen: „Du bist allein und mir doch willkommen. Ich würde Dich nicht einen Tag bei mir dulden, wenn Du einen kleinen Schreibstisch mitgebracht hättest.“

Nun wagte sie ihm nicht sogleich zu sagen, daß sie doch nicht allein war, daß sie nach dem Tode ihres Mannes einem Töchterchen das Leben geschenkt, das sie freilich in ihrer einsamen, völlig hilflosen Lage vorläufig fremden Leuten anzuvertrauen gewagt. (Fortsetzung folgt.)

Verdingung der Reinigung von Straßen, Böden und Wänden und Ausführung von Wirtschaftsführern im Besten der Betriebsverwaltung 3 in Stettin am 9. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr. Angebote hierauf sind bis Freitag, den 10. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Betriebsinspektion, Bergstraße Nr. 16, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Einbehalten können Angebotsbeträge und Bedingungen eingehenden gegen post- und telegraphische Einleitung von 0,90 Mk bezogen werden.

Stettin, den 28. September 1897.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Stettin, den 4. Oktober 1897.

Bekanntmachung.
Die Besuche unter den Pferden des hiesigen Konsum-Vereins (Mollstr. 3) ist erloschen.
Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 4. Oktober 1897.

Bekanntmachung.
Unter den Pferden der Firma Oskar Schmidt hierseits, Dornstr. 91, ist die Besuche ausgeschrieben. Vor Annäherung mit Pferden an dies Geschäft wird gewarnt.
Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 2. Oktober 1897.

Bekanntmachung.
Befuchs Einbaues von Hydranten findet am Donnerstag, den 7. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Abwechslung der Wasserleitung in der König-Albertstraße von der Deutschenstraße bis zum Kaiser-Wilhelmplatz und in der Breitenstraße von der König-Albertstraße bis zur Kaiser-Wilhelmstraße statt.
Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 1. Oktober 1897.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von Viehwagen für den künftigen Winterhof hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebote hierauf sind bis zu dem auf Dienstag, den 12. Oktober 1897, Vormittags 11 Uhr, im Stadtbureau im Rathsaule Zimmer 38 angelegten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wofür auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebenfalls einzusehen oder gegen Einzahlung von 1 Mk 50 Pf (wenn in Briefmarken zu 10 Pf) von dort zu beziehen.
Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 30. September 1897.

Bekanntmachung.
Für den Hofanbau sollen die Handwerksarbeiten des Schneiders, des Holz- und Eisenbauers, ca. 2000 Maße und ca. 2300 ebn Mauerwerk, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebote hierauf sind bis zu dem auf Dienstag, den 12. Oktober 1897, Vorm. 11 Uhr, im Zimmer 41 des Rathhauses angelegten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wofür auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebenfalls einzusehen oder gegen vollst. Einzahlung von 1 Mk 50 Pf (wenn Briefmarken zu 10 Pf) von dort zu beziehen.
Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 30. September 1897.

Stottern.
Anmeldungen für den Kursus können nur noch einige Tage berücksichtigt werden.
Sonntag nach Mittag. Probe gratis.
H. P. Scheer's Anstalt (a. Wiesbaden).
hier: Paradeplatz 2, 2. Et., von 2-4 Uhr.
Für auswärtige Pension im Hause.

Dr. med. Arthur Kant
wohnt jetzt
Bismarck-Strasse 6, part.,
Ede Karlsrufer-Strasse,
Eingang Bismarck-Strasse.

Dr. Harang's
Einj.-Freiw.-Institut,
Halle 5. — Seit Ostern 1894 bis jetzt bestanden **69 Schüler d. Einj.-Examen,**
9 Sch. f. Sekunda, 3 f. Obersek., 4 f. Prima, 5 f. Oberpr. — 27 Pensionäre. **Prospekt.**

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-,
Werkmeister-Schule,
Maschinenbau,
Elektrotechnik, Stahl-, Prof.-Commissar,
Elektrotechnik, Stahl-, Prof.-Commissar,
Elektrotechnik, Stahl-, Prof.-Commissar,
Elektrotechnik, Stahl-, Prof.-Commissar,

Unterricht in der Stolze'schen
Stenographie
ertheilt gegen mässiges Honorar
M. Buchterkirch,
Schulstrasse 2, 1.

Pädagogium Lahn
bei **Hirschberg** in Schlesien.
Staatl. genehmigte Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung f. Prima u. Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, mässige Pension. Weitere Auskunft u. Prospekte durch **Dr. Hartung.**

Gesang-Unterricht,
Methode **Marchesi** (Paris), **Lauffer** (Wien),
Solo-, Ensemble-, Chorgesang,
Declamation.
Näh. d. Prosp. Aufn. jeders. Sprechst. v. 1-3 Uhr.
Hedwig Wilsnach,
König Albertstr. 8, III, Ecke Turnerstr.

Höhere Mädchenschule
Elisabethstr. 8.
Der Unterricht des Winterhalbjahres beginnt am 14. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11-1 Uhr bereit.
Katharina Wegener.

Höhere Mädchenschule,
Augusta-Strasse 54.
Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 14. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich von 11-1 Uhr bereit.
Auswärtige Schülerinnen finden in meinem Pensionat Aufnahme.
Maria Friedländer.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten
der **Malerei und Brand-Arbeiten**
werden bei mässigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verlassen.
Grünhof, Heinrichstr. 1, 1. Et. r.
Ecke der Garten- u. Pöhlstr.

Schüler der 1. Kl. einer Mittelschule wünscht Privatstund. zu erh. Off. mit **L. B. i. d. Exp. d. Bl., Kirchpl. 3.**

Schule zu Worms a. Rh.
Cursusbeginn am 1. Mai u. 1. Nov. jed. Jahres.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Die Direction: **Lehmann-Helbing.**

Brauer-
Einjährig-Freiwillige.
Zu dem mit Ostern d. J. abgelaufenen Schuljahre bestanden 14 (von 15 angemeldeten) und Michaelis d. J. 5 (von 6) Schülern vor der kgl. Prüfungskommission das Einjährig-Freiwilligen-Examen; außerdem im September d. J. sämtliche 7 angemeldeten Schüler die Reifeprüfung für die Obersekunda resp. Unterprima eines Realgymnasiums.

Wissenschaftliche Lehranstalt zu Kiel.
Dr. Schrader.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.
Elektrische
Specialität:
Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.
Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen
Stationäre und transportable
Accumulatoren (Patent Böse)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Loose
zur
Königsberger Tiergarten-Lotterie.
Ziehung am 13. Oktober d. Js.,
1. Hauptgewinn im Werthe von 25000 Mk.
Sämtliche Gewinne bestehen aus soliden, für Jedermann brauchbaren Gold- und Silbergegenständen.
Loose à 1 Mark
sind in den Expeditionen d. Bl., Kirchplatz 3/4 und Kohlmarkt 10, zu haben.

Uhren-Lager von
Max Klauss, Uhrmacher,
Stettin,
62 obere Breitestraße 62,
gegründet 1879.
Grösste und reichhaltigste Auswahl am Plage,
empfehlend:
Regulatoren, goldene Damen- und Herren-Uhren,
silberne Cylinder- und Anceruhren,
Holzstand-, Wand- und Weckeruhren
von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausstattung
zu wirklich billigen Preisen.
Nur durchaus solide Fabrikate unter dreijähriger Garantie.

Wohnung
Bismarckstr. 19, Laden nebst Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1 Tr.

Möblierte Stuben.
Gr. Kastable 34, 2 Tr. r., f. d. W. d. m. sep. Eing.

Schlafstellen.
Giebelstr. 13, d. 2. Et., f. d. W. d. m. f. g. Schlafst.

Gr. Schanze 14, d. 2. Et., f. d. W. d. m. f. g. Schlafst.

Läden.
Bismarckstr. 19, Laden nebst Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1 Tr.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Dr. Wollweberstr. 66 ist ein ger. Laden nebst Wohnung sofort zu vermieten.

1-3 Knaben, die privat. für das Gymnasium vorbereitet werden sollen, erhalten gewissenh. Unterricht, dem Vorschulunterricht entsprechend, durch städt. Elementarlehrer.
Off. u. F. H. i. d. E. d. Bl. arbeiten.

Einj.-Freiw.-Examen.

Einj. Vorber. d. d. geh. Lehrer. Gute Erlöse u. vorz. Empfängl. Honorar mässig. Für Ausw. g. Pension. Näheres bei
Reinh. Pfeiffer, Kronprinzenstr. 18, 3. Et.

Einj. Vorber. d. d. geh. Lehrer. Gute Erlöse u. vorz. Empfängl. Honorar mässig. Für Ausw. g. Pension. Näheres bei
Reinh. Pfeiffer, Kronprinzenstr. 18, 3. Et.

Reinh. Pfeiffer, Kronprinzenstr. 18, 3. Et.

Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.
Am Sonnabend, den 2. d. Mts., starb plötzlich in Folge eines Herzleidens das Mitglied
Maschinist Carl Engler.

Derselbe war ein treuer College und Anhänger des Vereins und werden wir sein Andenken in Ehren halten.
Der Vorstand.
NB. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Silberwiege, Holzmarktstr. 6, statt und werden alle anwesenden Kollegen gebeten, recht zahlreich an der Beerdigung Theil zu nehmen.
D. D.

Kranken und Gesunden
sehr nützlich. Neueste Auflage von **Med. Dr. Ernst's populärer medicinischer Schrift**
„Die Selbsthilfe“
Mithilfe für alle jene, die in Folge höchstgelegener Verletzungen an Entzündung der Nerven und des Sexualsystems leiden. Dieser Schrift bedienten sich Tausende, alte und junge Personen, ihre Gesundheit und Lebensglück. Gegen Einsendung von 2 Mk. (in Briefmarken) franco zu beziehen von **August Schuler, Buchh. d. Witten, Prangenring 10.**

Dr. Rumler's Buch
über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nerven-schwäche, Schwäche, Herzleiden, Verdauungs-leiden, Bluth. Schwäche, hies. Krankheiten etc. leiden, aufschätzliche Belehrung und weist auf den zuverlässigsten Heilweg hin. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit u. Kraft. Für 60 Pf. (Briefmarken) franco zu beziehen von **Dr. Rumler** in Genf (Schweiz), Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf 20 Pf.

Wäscherollen
in bester Ausführung unter Garantie.
J. Gollnow, Stettin.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenbahnen und Schienenwegen, Bohrmaschinen, Feldschienen, Stangen, Aufseilen, Schiene-Handwerkzeuge, eiserne Böden zu Wasserleitungen etc. offeriren billigst
Gebrüder Heermann,
Speicherstr. 29.

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.
Grünhofstr. 1, Wohnung von 6 Zimmern nicht Zubehör sofort oder später zu vermieten bei **Director Petersen.**

4 Stuben.
Hohenzollernstr. 72, II u. III, f. a. B. a. St., Näg. 73, II.
Lindenstr. 25, 1 Tr.,
eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserloset, Boden-

ammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermieten. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

2 Stuben.
Neuestr. 5b, mit reichl. Zubehör, Sonnenkette, Brunnenwasserleitung, sofort oder später. Preis 20 Mk.
Wilhelmstr. 20,
Hinterhaus 4 Tr., Eingang Bäder, eine Wohnung von 2 Stuben und Küche nur

an sehr ordentliche Leute zum 1. November zu vermieten.

Näheres bei Frau Nüsse, Vorderhaus 1 Treppe.

Möblierte Stuben.
Gr. Kastable 34, 2 Tr. r., f. d. W. d. m. sep. Eing.

Schlafstellen.
Giebelstr. 13, d. 2. Et., f. d. W. d. m. f. g. Schlafst.

Läden.
Bismarckstr. 19, Laden nebst Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1 Tr.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Dr. Wollweberstr. 66 ist ein ger. Laden nebst Wohnung sofort zu vermieten.

Wohnung
Bismarckstr. 19, Laden nebst Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1 Tr.

Kellerräume.
Grabowerstr. 6 ist ein Kellerraum zu vermieten. Monat 30 Mk.
Kaiser Wilhelmstr. 5, 250qm, hell u. trocken, in Contoir.

Wohnungsgesuche.
Barriere-Wohnung d. 4. u. 5. Zubeh. a. 1. Nov. o. n. gel. Abn. u. M. F. 334 in d. B. d. W. Kirchplatz 3. Ein möbliertes Zimmer gesucht.
Harder, Bismarckstr. 21, r. Essl. 3 Tr.,

Durch die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens wurden hoch erfreut
August Bergmann
und Frau Anna geb. Bamberg,
Bühlhau.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Oben: Ein Knabe: Julius Verbein (Gasthof).
Theodor Krebs (Stargard in Bonn). Ein Mädchen:
Rahel Drey (St. Pölten, N.M.).
Unten: Ein Knabe: Otto mit Herrn Otto Bartel
(Greifswald). Ein Mädchen: Meta Timm mit dem Hofsänger
Herrn Paul Giedde (Wien).
Oben: Frau Caroline Baeß geb. Krag, 69 J.
(Stralsund). Frau Dorothea Weile, 78 J. (Stargard
in Bonn). Herr Otto Bieleberg (Stralsund).
Herr Wilhelm Schmidt (Balewal). Arbeiter Johann
Golz, 76 J. (Kolberg). Schlossmeister Carl Ulrich,
73 J. (Wolgast). Herr Heinrich Jansen, 67 J.
(Wolgast). Zimmermeister Ferd. Thoms, 47 J.
(Stettin). Maurermeister Friedrich Wilhelm Pieper,
72 J. (Stettin).

Ideal-Zahnkronen u. Goldbrücken.
Hoch von mir vorzugsweise angewendete Methoden
für Zahnerkrankungen ohne Schmerzen.
Erfolgreiche Behandlung wurzelfranzer Zähne, die
bereits als verloren galten.
H. Paske, Münchenstr. 20/21,
Ecke Badenstr.

Sämtliche Coupons
per 1. Oktober u. November a. c.
werden schon jetzt bezahlt bei:
Gebr. Lehne,
Bankgeschäft,
Berlin NW, Dorotheenstraße Nr. 22, 1.
nahe Bahnhof Friedrichstraße.

An- und Verkauf von Effekten.
Kostenfreie Kontrolle verlässlicher Wertpapiere.
Cementwarenfabrik,
direkt an Bahnstation, ist Umstände halber zu sofort
oder später zu verkaufen. Die Fabrik ist 1893 ge-
gründet, bestens eingerichtet und ein großes konkurrenz-
freies Feld vorhanden. Nachweisbarer Reingewinn
ca. 4000 Mk. p. a. Günstige Gelegenheit für Nach-
beter u. Zimmermeister, da solche aus Ort Bedienung,
aber nicht vorhanden sind. Offert. sub 4. 1000
an die Exped. d. General-Anzeigers in Berlin (Westl.).

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankten
ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
St. Ann. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Leses an
Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet.
Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung.
Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede
Buchhandlung.
• In Stettin vorrätig in C. Hinrich's Buch-
handlung, Rossmarkt 6, gegenüber der Reichsbank.

wie einfach
werden Sie sagen, wenn Sie nützt. Befehle, über
reueften Arzt, Frauendruck D. M. B. lesen.
1. 60. gratis, als Brief 20 Pf.
• Buchmann, Kaufhaus E. 4.

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Dreitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Uhren-Auswahl
allerersten Ranges.
Bemerkte vorweg, daß ich
nur Uhren besserer Systeme
auf Lager habe.
Empfehle gut abgegebene
und genau regulierte Taschenuhren
von 8 Mk. an. Extra
stark gebaute silberne
Remontuhr für Herren
und Herren von 15 Mk.
an. Goldene Damen-
uhren in eleganten Mustern von 20 Mk. an.
Um jedem Käufer die ersten Vorzüge der
Saison zugänglich zu machen, habe ich einen großen
Posten 14 far. goldene Damen-Uhren in den neuesten
Dekorationen auf 30 bis 36 Mk. herabgesetzt.
Es ist in dieser Serie jeder Geschmackrichtung
Rechnung getragen.
Hieran schließen sich goldene Damen- und Herren-
uhren je nach Qualität von 36-200 Mk.
Schwere goldene Präzisions-Uhren (Genfer
und Glashütter Fabrikate, reguliert auf der Stern-
warte) mit Gangreserve von 200 Mk. anwärts.
Ausstellung für Regulatoren und Stand-
uhren. Mehr Lager in hochgereinigten Zimmern
umfaßt in über 200 Stück alle Fortschritte und Neuer-
ungen der modernen Kunstschmelzerei bei ungewöhn-
lich billigen Preisen. Katalogauftrag gefälligst.

Haus- u. Strassenkleider
empfehle in haltbarsten neuesten
Winterstoffen, das Kleid:
2,50, 3,00, 3,60, 4,50.

Winter-Unterröcke
mit Spitze und Bausette 1,25, 1,50, 2,00.

Tuchröcke von 2,50 an.

Winter-Unterzeuge
Herren- und Damen-Heubden
Herren- und Damen-Beinkleider
in nur besten Qualitäten billigst.

Damen-Hemden u. Jacken
mit u. ohne Besatz 1,00, 1,25.

Fertige Laken 1,00 u. 1,50.

Fertige Inlets u. Bezüge.

Bettfedern u. Daunen
garantirt rein und staubfrei.

W. L. Gutmann,
Reichsflägerstr. 11, am Gemarkt.

Ihre gute Empfehlung:
Apfelwein, gar. rein,
Fl. 35 J., 5 Fl. 1,50,
fürßen Heidelbeerwein
Fl. 75 J., 5 Fl. 3,50.

Wilhelm Brandt,
Luisenstr. 12.

Feinste ostfries. Hammel-keule
9 Pf. 4 bis 4 1/2 Mark gegen Nachnahme.
M. J. de Heer, Emden 6.

Houbens Gasheizöfen D. R. P. mit neuem Muschelreflector.
Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmeverteilung.
25 000 Stück in Betrieb.
Aachener Gasbadeofen. D. R. P. • In 5 Minuten ein warmes Bad! •
Prospekte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

E. Blocher,
Parthien- u. Rester-Waaren-
Niederlage,
29-30 Mönchenstr. 29-30.

Für die
Herbst- und Winter-Saison
empfehle neue Posten
Reste und Parthien
in Tuchen, Buckskins, Samungarn u. Cheviots,
passend zu Anzügen, Winterpaletots und Bein-
kleidern, in meinen bekannt guten Qualitäten.

Capes-Stoffe
in
Krimmer,
60/80 breite Sammete und Samungarne.

Sammete, Pelüche
in allen Farben.

Kleiderstoffe
in jedem Genre und Preislage, nur neue moderne
Qualitäten.

Ferner:
Flanelle
in verschiedenen Farben.

Morgenrockstoffe
in reizenden Mustern.

Barchende und Warps.

Enorm billige Preise.

SOENNECKEN'S
BRIEFORDNER
* D. Reichs-Patent *
werden allgemein vorgezogen, weil sie:
1. die Form eines Buches haben,
2. sehr handlich, einfach und daher dauerhaft sind,
3. sich ihres billigen Preises wegen — M 1.25 — in
größerer Anzahl verwenden lassen.
Berlin * F. Soennecken's Verlag * Bonn * Leipzig

Rheingauer Naturwein
eigener Kelterung in allen Preislagen.
August Reuter in Rüdesheim a. Rhein-
gau, Weinhandlung.
vormals **Schultz & Reuter**, gegr. 1839, Export.
Mosel- und Saarwein.
Großes Flaschenlager aller Jahrgänge.
Für größere Städte, wo z. B. nicht vertreten, sucht die Reuter'sche Kellerei tüchtige Agenten.

Probe-Nummer gratis
Nummer 1 in allen Buchhandlungen (1. Oktober 1897) 34. Jahrg.
Daheim
Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen
Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen
der beliebtesten Schriftsteller, darunter jährlich 4 große Romane,
deren Abdruck in Buchausgaben mindestens 20 Mk. betragen wird.
Schöne Bilder in künstlerischer Ausführung
nach Originalen erster Maler (Meisterwerke der Holzschnitzkunst).
Eine Eigenart des Daheim sind seine interessanten Beilagen:
Aus der Zeit — für die Zeit . . . (Illustrierte Zeitung).
Frauen-Daheim . . . (Zeitung für das häusliche Leben).
Hausmusik . . . (Musikzeitung für den häuslichen Kreis).
Der Hausgarten (Zeitung für Gartenbau und Zimmergärtner).
Kinder-Daheim . . . (für die Kinderstube).
Sammler-Daheim . . . (Organ für Liebhaber aller Künste).
Preis: Vierteljährlich 2 Mk., bei freier Zustellung ins Haus 2 Mk. 15 Pf.,
auch in dreiwöchentlich. Heften mit schönem Farbenschnitt 50 Pf.
• Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Postämtern. •

Thee-Messmer
Berühmte Mischungen M. 2,80 u. 3,50 pr. Pfund. Probepackete 60 u. 80 Pf.
Max Möcke's Ww. und
Max Schütze Nach-
folger.

Zum Arzt spricht ein Greis mit weissem Haar:
„Als ich vor Zeiten ein Jüngling war,
Da schickte man Gross und Klein nach **Soden**,
Ist dies denn jetzt nicht mehr in Moden?“
„Gewiss, mein Lieber, zu jeder Zeit
Eilt man dorthin von weit und breit,
Denn die Quellen befördern vor wie nach
Ihr heilsames Wasser aus der Erde zu Tag.
Doch was das Product der Neuzeit ist,
Was Jeder, alt oder jung, genießt,
Das sind **Fay's Sodener Mineral-Pastillen**,
Die **Husten** und **Halskrankheit** schnellst stillen.“
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
sind à 55 Pf. per Schachtel in allen Apotheken,
Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.
• Nachahmungen wisse man zurück! •

Durch direkten Bezug unserer Prima hell leucht-
tenden
Gasglühlichtstrümpfe
kaut jeder Konsument
viel Geld.
Wir versenden diese bei Abnahme von
12 St. 24 St. 48 St.
à 50 J. 45 J. 40 J.
per Stück
„Aurora“, Gasglühlicht-Gesellschaft
Breslau, Schloßgasse 6.

Lager
vom elegantesten bis zum
einfachsten **Billard**,
mit prima Para-Gummibälle, genau
mit Brillantbällen, unter vielfältiger Ga-
rantie, mit geschliffener Marmor-
platte, nicht Imitationsplatte, von 225 an.
Fischbillard,
sensational, mit einem Druck Spektakel von 1/3 350 an.
Nehme alle Billards in Zahlung.
Louis Schulz,
Billardfabrik,
Berlin S.O., Dresdenerstraße 13.
Prämirt Berl. Gewerbe-Ausst. 96.
Warnung für Billards mit schlechtem Material.
Catalog gratis. Vertreter gesucht.

Pianos
und Harmoniums in hervorragender
Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu
billigen aber festen Preisen unter langjähriger
Garantie
Heinrich Joachim,
Flügel-, Piano- und Harmonium-Magazin,
Dresdenerstraße 64, 1. Treppe.

Wer schnell und mit geringsten Kosten
Stellung finden will, verlange u. Post-
karte die „Deutsche Vahnen-Post“ in Eßlingen a. N.
Heirat. Geben 250 Partien von
1000 bis 1 Million.
Adresse: Journal, Charlottenburg 2.

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden etc. Näheres Erheb. Hofmarkt 10

Stern-Säle.
20, Wilhelmstraße 20.
Heute: **Gr. Extra-Gala-Specialit.** Vorstellung.
Auftreten von Künstlern nur 1. Ranges.
Ganz neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
Direkt. H. Wasclewsky.

Stadttheater.
Dienstag, den 5. Oktober:
Serie II (weiss).
Zwei Wappen.
Mittwoch, den 6. Oktober:
Serie III (gelb).
Fidello.
Große Oper in 2 Akten.

Bellevue-Theater.
Dienstag: **Die Ehre.**
Kleine Preise. (Graf Trast. Dir. L. Resemann.)
Mittwoch: **Hofgunst.**
Wuns giltig.
In Vorbereitung: **Kaiser Heinrich.**
Täglich von 5 1/2 Uhr an: Konzert der Theaterkapelle.

Centralhallen-Theater.
Broth. Ceado, Turner an der rotierenden
Leiter.
Diamantine Vernel, Serpentinanzierin.
Lucia Delavare, Instrumental-Virtuosin.
Geigist. **Deil Jano**, Verwandlerin in Instrumente.
Canary, Original-Jongleur.
Alfred Bender, Humorist.
The Westphals, Gymnastisches Potpourri.
Wills Barnes-Trio, Musikal-Geacrie.
Theresina Brio, Soufrette.
Jonny, Burlesken-Entwickler.
Nach der Vorstellung Freikonzert im Tunnel.
Donnerstag:

Nichttrauch-Abend.
Concordia-Theater.
Erstes Varietè- und Concert-Etablissement.
Vierter-Abend 7. Halbesche der elektrischen Straßenbahn.
Heute Dienstag, den 5. Oktober. Abends 8 Uhr: **Gr.**
Specialitäten-Vorstellung. Aus Künstler aus den
1. Etablissementen. Großer Erfolg d. Oktober-Entwickel.
Musik. v. **Minca Carmencita Dare**, Geschw.
Anderson, **Miss Daisy Grenville**, **Hel. Marga-**
rethe Klein, **Le trois Vallis**, **Gitarre**, **St. W.**

Für Eheleute und kränkliche Frauen!
Dr. med. F. S. Kamps ältestes und bestbewährtestes
Schutzmittel.
Vielfach ärztlich empfohlen.
Broschüre gegen Einsendung von Mark 1,70 franco durch das
General-Dépôt Dr. Oscar Menzel, München.
In allen Städten Deutschlands werden Unter-Dépôts mit hohem
Rabatt gesucht. — Hauptächlich geeignet für: Droguisten,
Frisiers und Gummiwaaren-Geschäfte.

Ein Lehrling
kann in meine Buchbinderei eintreten.
R. Grassmann,
Kirchplatz 3.

Ausverkauf
zurückgelester Waaren!
Um behufs Inventur-Aufnahme mein Lager in
Glas, Porzellan und
Steingut
zu verkleinern, stelle ich einen
bedeutenden Posten,
und zwar zunächst weisses und decor. Porzellan theil-
weise unter dem Selbstkostenpreise zum
Ausverkauf.
Glas-Großhandlung Carl Schulze,
Frauenstr. 35/36, Ecke Neuer Markt.

Ausverkauf
zurückgelester Waaren!
Um behufs Inventur-Aufnahme mein Lager in
Glas, Porzellan und
Steingut
zu verkleinern, stelle ich einen
bedeutenden Posten,
und zwar zunächst weisses und decor. Porzellan theil-
weise unter dem Selbstkostenpreise zum
Ausverkauf.
Glas-Großhandlung Carl Schulze,
Frauenstr. 35/36, Ecke Neuer Markt.